

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 21 (1913)

Heft: 21

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus dem Vereinsleben.

Pfäffikon - Hittnau - Ruffikon (Zürich). Der prächtige Sonntag vom 28. September 1913 führte unsere Samariter zu einer Übung im Freien in die Gegend von Hittnau. Es war eine Freude, in dem milden Sonnenschein durch die herbstliche Landschaft zu wandern. In dem Dörfchen Hasel fanden sich alle unsere Mitglieder ein, und dann ging es unverzüglich an die Arbeit. Auf dem Wege von Hasel nach Hittnau gab es deren genug zu bewältigen, da bald hier, bald dort am Rande der Straße entweder ein Leicht- oder Schwerverletzter oder ein Bewußtloser lag. Allen wurde die nötige Hilfe geboten.

Im Dorfe Hittnau warteten einige Schwerverletzte auf uns, da dort ein Bredai mit fünf Insassen überschlagen hatte. Als wir an der Unfallstelle angekommen waren, wurden vom Übungsleiter rasch die nötigen Weisungen gegeben. Während die Samariterinnen die Verunglückten verbanden, fertigten die Samariter in großer Eile aus den ihnen zur Verfügung stehenden Gegenständen einige Transportmittel an, die dann auch tadellos funktionierten.

Bevor eine Stunde verflossen war, lagen die Patienten in dem Notasyl, welches im Saal des Gasthofes zur „Sonne“ in Hittnau schnell eingerichtet worden war. Bei Besichtigung des Asyls durch das Publikum machte unser Präsident darauf aufmerksam, daß die Arbeit der Samariter von noch weiteren Kreisen, als es bisher geschehen sei, finanziell unterstützt zu werden verdiene. Er äußerte die Hoffnung, daß die heutige Übung der Bevölkerung einen Einblick in die Bestrebungen des Samariterwesens gestattet habe und daß nun viele bereit sein werden, als Passivmitglieder der edlen Sache beizustehen. Seine Ausführungen hatten sofort Erfolg.

Der ersten Arbeit folgte nun ein wohlverdienter guter „Zabig“ und einige Stunden fröhlichen Zusammenseins. Als man mit Sang und Klang heimwärts zog, wird wohl jeder das Bewußtsein gehabt haben, einen lehrreichen und schönen Tag verlebt zu haben.

Möchten in den hierfür günstigen Jahreszeiten mehr solche instruktive praktische Übungen veranstaltet werden!

Samariterverband Winterthur und Umgebung. Sonntag den 20. Juli 1913 wurde zwischen Winterthur und Brütten eine Feldübung mit militärischem Charakter abgehalten. Es beteiligten sich wiederum unsere Verbandssektionen Elgg, Hettlingen, Kemptthal, Nefenbach, Näterschen, Wässersdorf und Militärjanitätsverein Winterthur mit total 108 Teil-

nehmern. Wegen der zweifelhaften Witterung war die Beteiligung einzelner Sektionen ziemlich schwach und die Ankunft in Kemptthal etwas unbestimmt. Von der Firma Maggi erhielten wir zum „Znüni“ eine gute Suppe, für die wir an dieser Stelle bestens danken. Um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr erklärte Herr Helbling, Verbandspräsident und Übungsleiter, die Supposition. Die Militärjanität hatte die Aufgabe, das Gefechtsfeld systematisch abzusuchen und erstellte zu diesem Zwecke eine zirka 400 Meter breite Patrouillenlinie. Im Schulhause Grassall wurde ein Notspital und in Winterberg im Freien ein Verbandplatz eingerichtet. Die übrige Mannschaft improvisierte drei Transportwagen. Um 2 Uhr 15 war der erste Transportwagen auf der Unglücksstätte angekommen, bald folgte der zweite und dritte, und in zirka einer Stunde hatte man die 16 Simulanten auf den Verbandplatz nach Winterberg verbracht. Hier wurden sie notbedürftig verbunden und sofort ins Notspital nach Grassall überführt, wo sie um 4 $\frac{1}{4}$ Uhr zur Behandlung bereit waren. Punkt 6 Uhr hielten Hr. Oberstlt. Dr. Schoch von Wülflingen, als Vertreter des schweizerischen Samariterbundes, und Herr Hauptm. Dr. Peter von Effretikon, als Vertreter des Roten Kreuzes, Kritik über die Übung. Beide Redner erklärten, mit Ausnahme von einzelnen Kleinigkeiten, über den Verlauf der Übung, Wahl des Ortes und Supposition ihre vollste Befriedigung und dankten dem Übungsleiter sowie den Sektionen für ihre Bemühungen. Anschließend an die Kritik ermunterte der Verbandspräsident die Teilnehmer zu treuem Zusammenwirken und dankte den Sektionen ebenfalls für das Mitwirken.

A. H.

Weißlingen. Unser Samariterverein veranstaltet am 9. November eine Ausstellung von Improvisationsarbeiten. Es soll dadurch das Interesse und Wohl für unsere Sache unter der hiesigen Einwohnerschaft gehoben werden. Ferner wird auch unser Inventarbestand durch diese Ausstellungsarbeiten um ein bedeutendes vermehrt werden.

Da sämtliche Mitglieder verpflichtet sind, sich als Aussteller zu betätigen, so ist zu hoffen, daß die Ausstellung den Besuchern viel Interessantes bieten wird.

Die Arbeiten sind von 1 $\frac{1}{2}$ Uhr im „Sonnenjaal“ zur Besichtigung aufgelegt.

Gubingen. Sonntag den 5. Oktober, nachmittags, fand hier im Bahnhofrestaurant die Schlußprüfung des am 21. Juli begonnenen Samariterkurses statt. Der Kurs nahm mit 18 Teilnehmern beiderlei

Geschlechts keinen Anfang; während dem Kurs ist ein Teilnehmer zurückgetreten. Derselbe wurde geleitet von den Herren Dr. Schneller, Arzt in Derendingen, Albert Leibundgut, Sanitätswachmeister, Subingen, Jakob Räber, Hilfslehrer, Obergerlafingen.

Als prüfender Experte war anwesend Herr Dr. Wyß, Arzt aus Gerlafingen. Der Prüfung wohnten Samariterinnen und Samariter der Nachbargemeinden und zahlreiches Publikum bei.

Die praktischen Aufgaben, sowie die theoretischen Fragen wurden, außer einigen Fehlern, richtig gelöst. An 17 Teilnehmer konnte der Ausweis abgegeben werden. Herr Dr. Wyß sprach seine Zufriedenheit aus, verdankte den Geprüften ihre Arbeit und Antworten und ermahnte sie zum Beitritt in den Verein. Die Kursteilnehmer bezeugten ihren Dank an die Kursleiter, indem jedem ein Geschenk übergeben wurde. Nach einem kräftigen Nachessen wurde das Tanzbein geschwungen, dazwischen Lustspiele gemacht. Nur allzusehnell verging die Zeit, auf einmal hieß es Polizeistunde. Schnell wurde einander Lebewohl, auf Wiedersehn gesagt.

R.-J.

Bütschwil. Feldübung der Samaritervereine Neßlau, Neu-St. Johann, Bütschwil, Sonntag den 12. Oktober 1913 in Neßlau. Nachdem diesen Sommer in Wattwil eine Feldübung vom Zweigverein Toggenburg abgehalten wurde, ging ein mehrfacher Wunsch dahin, einen Ausflug zu machen nach Neßlau, verbunden mit einer Übung mit dem Samariterverein in dorten. Diesem Wunsche wurde bereitwilligst entsprochen und hat die Organisation und Leitung der Übung der Samariterbund in Neßlau unternommen. Auch der Samariterverein Neu-St. Johann erklärte, mitmachen zu wollen. Da die Supposition der vor einigen Wochen in Neßlau abgehaltenen Feldübung im Roten Kreuz beanstandet worden war, wählte diesmal der Übungsleiter eine ganz andere Supposition.

Es wurde angenommen, im benachbarten Steinbruche seien Arbeiter infolge Explosion verunglückt. Die Samaritervereine Neßlau, Neu-St. Johann und Bütschwil erhalten Befehl, die erste Hülfe zu bringen. Punkt 2 $\frac{1}{2}$ Uhr begann die Übung, und um dieselbe nicht gar zu lange ausdehnen zu müssen, wurde das Material, Tragbahnen u., von den beiden Vereinen Neßlau zur Verfügung gestellt.

Es zeigten sich bei dieser Übung sehr interessante Bilder, hauptsächlich die Vergung der Verunglückten im Steinbruche selbst, welche mühsame Arbeit von geübten Samaritern mittelst Seilen ausgeführt werden mußte. Eine brave Leistung. Ueberhaupt wurde flott und mit Aufmerksamkeit gearbeitet und daß noch zwei ehrwürdige Schwestern der Anstalt „Johanneum“

aktiv mitwirkten, hat allgemein sehr gefreut. Vereinen, welche über solche Kräfte verfügen, ist besonders zu gratulieren.

Die ganze Übung war gut organisiert und wurde stramm durchgeführt. Dem Präsidenten des Samariterbundes Neßlau dafür besten Dank. Ein besonderes Kränzchen verdient auch die flotte Einrichtung des Notspitals, wofür auch der Wirtschaft zur „Linde“ für Benützung der Gartenwirtschaft hierzu der beste Dank gezollt sei. An der darauffolgenden Kritik im „Sternen“ äußerte sich Herr Dr. Bergmann befriedigend über den Verlauf, kritisierte die zutage getretenen Fehler, es sind dies Belehrungen, welche jeder Samariter sich beherzigen soll.

Nach der Kritik, welche noch von Herrn Dr. med. Brändle benutzt wurde, allerdings mehr Bezug habend auf eine früher stattgehabte Übung, folgte noch der gemüthliche Teil. Nur zu schnell flossen die schönen Stunden wieder dahin, und bald mußte man sich wieder verabschieden, mit dem schönen Gedanken befeelt, eine sehr lehrreiche Übung mitgemacht zu haben zum Wohle des Nächsten und für sich selbst.

Zum Schlusse sei noch allen, die mitgewirkt haben an diesem Tag, ein herzliches „Vergelt's Gott“ ausgesprochen, und, wenn es dem Berichterstatter erlaubt ist, sei hier noch folgende Bemerkung angebracht: Es möchten in Zukunft bei solchen Veranstaltungen die Mitglieder der Vereine vollzähliger erscheinen.

W.

Vierter appenzellischer Rot-Kreuz-Tag.

Derselbe fand Sonntag den 5. Oktober in Herisau statt und erfreute sich eines außerordentlich starken Besuches, wohl besonders auch deshalb, weil neben den statutarischen Geschäften noch eine Felddienstübung und ein Vortrag von Herrn Dr. Ludwig, Bern, über: „Meine Erlebnisse und Erfahrungen im Balkankrieg“ auf der Traktandenliste figurierten. An der Felddienstübung beteiligten sich der Militärsanitätsverein Herisau, die Rot-Kreuz-Kolonnen von Herisau und Teufen und der Samariterinnenverein Herisau. Schon morgens halb 7 Uhr versammelten sich diese Korps beim Zeughaus und von 7—9 Uhr waren sie emsig beschäftigt mit den nötigen Improvisationen: Erstellen von Autos, Landauer, Grasfarren und Carretten, sowie 4—6 Bettstellen für den Notspital und einer größern Anzahl Strohlager für 26 Patienten. Um 9 Uhr rückte die Rot-Kreuz-Kolonne Teufen ein und betätigte sich nach einem gemeinsamen „Znüni“ mit den hiesigen Vereinen an der Komplettierung der Improvisationen und von halb 11—11 Uhr an der Kompanieschule. Von 11—12 Uhr war Mittagsspaß und dann versammelten sich die genannten Korps bei der Turnhalle, um auf telephonischen Alarm hin

sofort mit der Arbeit zu beginnen. Supponiert war ein Brand im Waisenhaus, wobei es eine größere Anzahl verwundeter Kinder gab, indem sich diese vor dem verheerenden Element durch einen Sprung aus den Fenstern retten mußten. Die erste Hülfe leistete der Militärsanitätsverein und einige Samariterinnen, indem sie die Verwundeten aufsuchten, sammelten, Notverbände anlegten und der Rot-Kreuz-Kolonne zum Transport in das Notspital in der Turnhalle übergaben. Dabei kamen alle am Vormittag hergestellten Transportmittel zur Verwendung. Der Militärsanitäts- und der Samariterinnenverein standen unter der Oberleitung von Herrn Dr. Zuchler, die beiden Rot-Kreuz-Kolonnen waren Herrn Dr. Erberhardt unterstellt. In der Turnhalle walteten die Samariterinnen ihres verantwortungsvollen Amtes und entledigten sich der ihnen zugewiesenen Aufgaben eben-

falls mit aller Hingebung und Sachkenntnis. Nach halbstündiger anstrengender Arbeit war das vorgesehene Pensum erledigt, und es fand durch die Herren Dr. Zuchler und Erberhardt die Kritik statt.

Nach kurzer Pause fand in der Kirche dann der zweite und dritte Teil der Versammlung statt, die Herr Oberstlt. Wirth in Böhler leitete. Sehr interessierte der Jahresbericht, ebenso die Rechnung. Beide zeigen von reger Tätigkeit des Zweigvereins.

Hierauf erzählte Herr Dr. Ludwig in einstündigem Referat in sehr spannender Weise von seinen Erlebnissen während seines Aufenthaltes auf dem serbischen Kriegsschauplatz. Um 4 Uhr wurde die Versammlung geschlossen, und der Vorsitzende lud noch zu einem gemütlichen Stündchen im „Storch“ ein, welcher Aufforderung eine schöne Anzahl Folge leistete.

Schweizerischer Samariterbund.

Auszug aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes vom 18. Oktober 1913.

1. In den Samariterbund wird aufgenommen der Samariterverein „Oberes Suhrental“ mit 40 Aktivmitgliedern.
2. Fortsetzung der Beratungen über die Beschickung der Landesausstellung.
3. Im Einverständnis mit dem Samariterverein Bern wird die Delegiertenversammlung für 1914 festgesetzt auf 20./21. Juni.

Der Protokollführer: Bieli.

Nach der Schlacht bei Leipzig.

Der Arzt Reil, der mit aufopfernder Hingabe sich dem Dienst der Verwundeten unterzog, schrieb an Frh. von Stein:

„Auf dem Wege (von Halle nach Leipzig) begegnete mir ein ununterbrochener Zug von Verwundeten, die, wie Kälber, ohne Strohpolster zusammengeklumpt lagen und einzeln ihre zerstoßenen Glieder, die nicht Raum genug auf diesen engen Fuhrwerken hatten, neben sich schleppten. Noch an diesem Tage, also sieben Tage nach der ewig denkwürdigen Völkerschlacht, wurden Menschen vom Schlachtfelde eingebracht, deren unverwundliches Leben nicht durch Verwundungen, noch durch Nachfröste und Hunger zerstörbar gewesen war. In Leipzig fand ich ungefähr 20,000 verwundete und kranke Krieger von allen Na-

tionen. Die zügelloseste Phantasie ist nicht imstande, sich ein Bild des Sammers in so grellen Farben auszumalen, als ich es hier in der Wirklichkeit vor mir fand. Das Panorama würde selbst der kräftigste Mensch nicht anzuschauen vermögen; daher gebe ich Ihnen nur einzelne Züge dieses schauderhaften Gemäldes, von welchem ich selbst Augenzeuge war, und die ich daher verbürgen kann... Die Verwundeten liegen in dumpfen Spelunken, in welchen selbst das Amphibienleben nicht Sauerstoffgas genug finden würde, oder in scheibenleeren Schulen oder in wölbischen Kirchen, in welchen die Kälte der Atmosphäre in dem Grade wächst, als ihre Verderbnis zunimmt, bis endlich einzelne Franzosen noch ganz ins Freie hin-